

Begabungsfördernde Lernkultur

Schwerpunkt Grundschule

Impressum und Kontakt:

Begabungs- und Begabtenförderung Wien

Bildungsdirektion für Wien
1010 Wien, Wipplingerstraße 28

01 525 25/DW -77887, -77889

begabung@bildung-wien.gv.at

Layout:

Julia Eckelhart, BEd, MA

© 2021

Hinweis:

Wir recherchieren genau. Dennoch kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Buchung und Qualität der Angebote keine Gewähr von uns übernommen werden.

„Ein guter Lehrer ist der, der dir sagt,
wohin du schauen sollst, aber nicht,
was du dort sehen sollst.“

Herwig Kummer



Vorwort

Kompetenzen, Wissen und Können der Wiener Kinder und Jugendlichen ist für die Zukunft unseres Landes von immanenter Bedeutung. Begabungspotenziale und Talente müssen daher von Pädagoginnen und Pädagogen erkannt und gefördert werden.

Die vorliegende Handreichung ist eine umfangreiche Sammlung von Modellen, Maßnahmen und erprobten Ideen zur Begabungs- und Begabtenförderung. Sie unterstützt, Unterricht begabungsorientiert und potenzialfokussiert zu gestalten, auf individuelle Potenziale achtsam einzugehen und von Erfahrungswerten aus Literatur und Praxis zu profitieren.

Diese praxisorientierte Handreichung ist für Lehrer/innen aller Schularten geeignet, auch wenn der Schwerpunkt dieser Publikation im Grundschulbereich liegt. Zahlreiche der vorgestellten Modelle kommen jedoch aus dem Sekundarstufenbereich, vorrangig aus dem anglo-amerikanischen Raum und wurden, so erforderlich, auf österreichische Verhältnisse adaptiert.

Als Leiterin des Bereichs Pädagogischer Dienst in der Bildungsdirektion für Wien ist es mir und meinem Team der Begabungs- und Begabtenförderung Wien ein Anliegen, dass jedes Kind entsprechend seinen Begabungen gefördert und gefordert wird.

Diese Handreichung ist als Anregung und Unterstützung für Ihre Arbeit als Lehrer/in konzipiert.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen Lehrerinnen und Lehrern für die tägliche hervorragende pädagogische Arbeit bedanken.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft, um Ihre eigenen Potenziale zu entfalten und Ihre Schülerinnen und Schüler auch weiterhin für Neues zu begeistern.

HRⁱⁿ Mag.^a Ulrike Mangl



Leiterin des Bereichs Pädagogischer Dienst
Bildungsdirektion für Wien

ZIEL

Ziel eines begabungsfördernden Unterrichts ist es, die Begabungen jeder Schülerin und jedes Schülers möglichst individuell zu fördern. Um Unterricht begabungsorientiert gestalten zu können, sollten unterschiedliche, auf individuelle Begabungen und Fähigkeiten abgestimmte, Unterrichtsformen angeboten werden. Pädagogische Modelle, Lernumgebung, Zeitpunkt und Zeitraum sowie Lernorganisation müssen durchdacht sein, um differenzierende und auf Begabungen individuell abgestimmte Maßnahmen erfolgreich umsetzen zu können.

Ziel ist eine begabungsförderliche Lernkultur, welche sich im Bestfall kontinuierlich in der gesamten Schule weiterentwickelt.

Literatur und Praxis machen deutlich, dass für ein erfolgreiches Gestalten einer begabungsförderlichen Lernkultur **folgende Parameter** notwendig sind:

- **Lernumgebung**

Begabungsförderung braucht eine vorbereitete, differenzierte (nach Qualität, Quantität, Komplexität, Arbeitsauftrag ...) und ev. entsprechend gekennzeichnete Lernumgebung.

Beispiele:

- **Bereitstellen von differenzierten Lernmaterialien** (Lernspiele, Karteikarten, PC-Programme...)
- **Anbieten von breitgestreuter Kinderliteratur** (Gedichte, Fabeln, Sachtexte...), **differenziert nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden** (Komplexität hinsichtlich Inhalt und Sprache, Aufbereitung, Formatierung der Texte...)
- **Einrichten eines Ressourcenraumes, verschiedener Ressourcenbereiche oder eines mobilen „Ressourcenwagerls“**, in denen Materialien zur Vertiefung angeboten werden
- **Verwenden unterschiedlicher Medien und Materialien**, um damit selbsttätig zu arbeiten (recherchieren, Informationen aufbereiten...).

Begabungsfördernde Lernkultur

• Zeit/Zeitraum

Damit Begabungsförderung/Differenzierung für jedes Kind gelingen kann, braucht es einerseits ausreichend **Zeit** und andererseits möglichst **offene Arbeitsaufträge**, um die vorbereitete Lernumgebung nutzen und sich damit kreativ und produktiv auseinander setzen zu können.

• Lernorganisation

Für das erfolgreiche Gelingen ist eine durchdachte und geplante Lernorganisation Voraussetzung. Grundsätzlich wird zwischen innerer und äußerer Differenzierung unterschieden.

Innere Differenzierung

Für den Terminus „innere Differenzierung“ wird synonym der Begriff „Binnendifferenzierung“ verwendet. Innerhalb einer Gruppe werden unterschiedliche Lernangebote zur Verfügung gestellt, die von den Schülerinnen und Schülern in Hinblick auf

- Qualität (Komplexität, Schwierigkeitsgrad, differenzierte Arbeitsaufträge)
- Quantität (Pensum, Anzahl)
- Anspruch des Kindes bzw. der Lehrperson die Ausführung der Arbeiten betreffend
- Zeit
- Sozialform
- Hilfestellungen durch Material, Lehrperson oder andere Kinder
- Ziele
- ...

möglichst individuell bearbeitet werden.

Äußere Differenzierung

Gruppen von Schülerinnen und Schülern oder einzelne Kinder werden **unter räumlicher Trennung** nach unterschiedlichen Lernzielen gefördert und gefordert. Die Förderung erfolgt mehrheitlich in interessenshomogenen Gruppierungen.

Akzeleration

Unter Akzeleration ist jene Maßnahme zu verstehen, die dem Kind ein **schnelleres Voranschreiten** innerhalb eines Lernstoffes oder der Schulzeit ermöglicht.

Beispiele:

- Kind arbeitet z.B. mit Mathe-Lernbuch einer höheren Schulstufe.
- Kind arbeitet in einem anderen als dem Curriculum entsprechenden Zahlenraum.
- Kind verwendet Material seinem aktuellen Lesekönnen entsprechend.
- Kind wird vorzeitig eingeschult.
- Kind überspringt eine Schulstufe.
- Jugendliche nehmen am Projekt „Schülerinnen und Schüler an die Hochschulen“ teil.

Enrichment

Enrichment-Angebote stellen eine **Bereicherung** des Unterrichts **mit erweiternden bzw. vertiefenden Inhalten** dar, die über den Kernstoff hinausführen.

Beispiele:

KERNSTOFF	ENRICHMENT
Laubwald/Nadelwald/Mischwald	Regenwald → Medizin aus dem Regenwald
Gebäude an der Ringstraße	Biografie einer Architektin/eines Architekten oder einer bedeutsamen Bewohnerin/eines bedeutsamen Bewohners
Österreich hat 9 Bundesländer	Nachbarländer → Europa → EU Staaten → Kontinente →
Texte lesen und verstehen	Interviews zu Texten entwerfen, Quizfragen aufbereiten

Begabungsfördernde Lernkultur

• Lehrperson

Begabungsförderung ist eine Frage der **Haltung**.

Jedes Kind ist einzigartig. Kein Kind gleicht dem anderen.

Grundvoraussetzung für eine gedeihliche, begabungsförderliche Lernkultur ist, das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu beobachten, es mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen, zu respektieren und darauf angemessen zu reagieren. Daher brauchen Kinder differenzierte und individualisierte Lernangebote, die von der begabungsfördernden Lehrperson bereitgestellt werden. Die Haltung der Lehrperson ist demnach für die pädagogische Umsetzung entscheidend.

Konklusion

Akzeleration und Enrichment schließen einander keinesfalls aus. Sie ergänzen sich in optimaler Weise. Beide pädagogischen Wege sind fundiert und praxiserprobt, um Lernen effektiv, variantenreich und begabungsförderlich zu gestalten.

Nicht nur Kinder, die mehr lernen können, tiefer in ein Thema eintauchen wollen und ein höheres Lerntempo haben, profitieren von derart gestalteten Angeboten, sondern letztlich der gesamte Klassenverband.

...darüber hinaus

Die vorliegende Handreichung soll Sie anregen, die beschriebenen Modelle, Möglichkeiten und Ideen zu adaptieren, an Ihre vorhandenen Ressourcen und Gegebenheiten anzupassen und im eigenen Wirkungsbereich anzuwenden.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen, um die vorliegende Handreichung „Begabungsförderliche Lernkultur“ erweitern und optimieren zu können. Für Beratung und Information stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Brigitte Palmstorfer, MSc
Mag.^a Katharina Rozsa
Julia Eckelhart, BEd, MA
Mag.^a Regina Breitenfeld

Begabungs- und
Begabten
Förderung
WIEN

begabung@bildung-wien.gv.at

Modelle, Maßnahmen und Ideen in der Praxis

• Atelierunterricht

Atelierunterricht berücksichtigt die methodischen Grundlagen der Freinet-Pädagogik und die Theorie der unterschiedlichen Intelligenzen nach Howard Gardner.

Während des Atelierunterrichts sind die Jahrgangsklassen aufgelöst. Die Kinder arbeiten in altersheterogenen, aber interessenshomogenen Lerngruppen (= Ateliers).

Lehrerinnen und Lehrer bieten Themen an, die ihren eigenen Interessen und Begabungen entsprechen. Die Kinder wählen für einen bestimmten Zeitraum ein Atelier. So ergibt sich der Idealfall, dass die Begabungen der Lehrperson mit den Begabungen des Kindes harmonisieren.

In jedem Atelier wird der Schwerpunkt auf eine bestimmte Intelligenz (wie z.B. die musisch-kreative oder die mathematisch-logische) gelegt. Im Vordergrund stehen - ähnlich dem Lernwerkstattunterricht - das selbstständige Formulieren von Fragen, das Bilden von Hypothesen, die Kommunikation in dem temporär neuen Verband. Das Finden von Lösungen, das Vertiefen in einem persönlichen Interessensgebiet, Präsentation und abschließende Reflexion sind wesentliche Bestandteile des Atelierunterrichts.

Vertiefende Information finden Sie in der Handreichung der BBF- Wien „**Der Ateliertag**“.

Mail an: begabung@bildung-wien.gv.at

Beispiele für Ateliers:

- Denken - Dichten - Darstellen
- Experimente für Experimentierfreudige
- Planeten, Kometen und die Faszination der Schwarzen Löcher



Foto: Atelier „Hexengedichte“
VS 17, Knollgasse 4-6



Foto: Atelier „Yoga“,
VS 4, Sankt-Elisabeth-Platz 8

Begabungsfördernde Lernkultur

• Lernwerkstatt

Eine Lernwerkstatt ist ein übersichtlich eingerichteter Raum, in dem sich neben der Grundausstattung (Sachbücher, Zeichen- und Werkmaterialien, Lupen ...) Lerninseln zu einem speziellen Themenbereich befinden. Dieser Themenbereich wird von der Lehrperson vorgegeben. In der „Wuselphase“ (rund 10 Min.) sichtet das Kind das vorhandene Material mit dem Auftrag, seine Interessensfrage selbst zu formulieren. Danach werden die formulierten Interessensfragen im Klassengespräch vorgestellt. Wenn die Interessensfragen einander ähnlich sind oder sogar gleichen, bilden diese Kinder eine gemeinsame Arbeitsgruppe. Materialien, die die Kinder zusätzlich zur Beantwortung ihrer Fragestellung benötigen, werden im Anschluss vom Kind selbst bzw. von der Lehrperson organisiert. Die Arbeitsschritte werden vom Kind protokolliert (Lerntagebuch, Logbuch). Der Abschluss von Lernwerkstatteinheiten ist - ähnlich wie beim Projektunterricht - mit einer entsprechenden Präsentation verbunden.

Beispiele:

Thema:	„Hier geht es bunt zu“
Fragestellungen:	Wie verfärbt sich das Chamäleon? Wie entsteht ein Regenbogen?
Thema:	„Manche mögen´s heiß, andere nur kalt“
Fragestellungen:	Was geht im Inneren meines Körpers vor? Wie lebt der Pinguin in dieser Kälte?



• Projektunterricht

Projektunterricht stellt die „Königsdisziplin“ des Offenen Unterrichts dar. Projektunterricht ist für den gesamten Klassenverband besonders begabungsfreundlich und -fördernd, da im Idealfall jede Schülerin/jeder Schüler ihre/seine Begabungen einbringen, vertiefen und präsentieren kann.

Eine Differenzierung ergibt sich per se. Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Zeitmanagement, Selbsttätigkeit u.v.m. können so von der Grundschule an erworben und trainiert werden.

Schülerinnen/Schüler arbeiten im Rahmen des Projektunterrichts

- zu einem selbst gewählten oder vorgegebenen Thema,
- fächerübergreifend,
- unter Aufhebung des Stundenplanes,
- in unterschiedlichen Sozialformen,
- für einen bestimmten Zeitraum,
- an unterschiedlichen Lernorten,
- an einem Produkt und dessen Präsentation.



• Projektorientierter Unterricht

Projektorientierter Unterricht ist eine verkürzte Form des Projektunterrichts. Im Unterschied zum Projektunterricht werden beim projektorientierten Unterricht nur Teile des Stundenplans für einen bestimmten Zeitraum abgeändert. Wichtige Übungseinheiten oder Fixstunden wie Bewegung und Sport werden beibehalten. Die Zielsetzungen entsprechen denen des Projektunterrichts.



Begabungsfördernde Lernkultur

• Projekttag

Ein besonderes Thema wird an einem Tag nach den Kriterien des Projektunterrichts gestaltet. Der Fächerkanon wird aufgelöst, die Kinder einer Klasse bis hin zu alle Kinder einer Schule arbeiten im offenen Lernbetrieb in Begleitung der Lehrperson/en.

Beispiele:

- A wie Apfel und Z wie Zitrone (Kochen, Gestalten, Schreiben, Singen...)
- Eine Reise in den Regenwald (Flora, Fauna, Geografie...)

• Freie Themenstunde/n

An einem Tag der Woche werden Einheiten im Vorhinein festgelegt, in denen sich jede Schülerin/ jeder Schüler bzw. eine Kleingruppe ein frei gewähltes Thema sucht und dieses bearbeitet. Da die Themenstellung aus jedem beliebigen Bereich, z.B. dem naturwissenschaftlichen oder dem kreativen, ausgesucht werden kann, ergibt sich beinahe automatisch eine individualisierte Begabungsförderung.

Freie Themenstunden eignen sich hervorragend zum **Einstieg in das Offene Lernen**.

Bei dieser Arbeitsform entsteht während des dafür geplanten Zeitraumes eine Form der Dokumentation (Portfolio, Interessensheft, Logbuch...) und endet in einer Präsentation (Referat, PPP ...).



- **Offenes Lernen - Planarbeit**

Bereits ab der ersten Klasse Grundschule werden den Kindern Pflichtarbeiten und frei zu wählende Aufgabenstellungen - meistens unterstützt durch übersichtliche Arbeitspläne - aufgetragen.

Begriffe in diesem Zusammenhang:

Stationenpass, Buchstaben- und Zahlenpass, Tagesplan, Wochenplan ...

*Eine genaue methodisch-didaktische Anleitung zur differenzierten, begabungsfördernden Umsetzung finden Sie in der Handreichung der BBF- Wien „**Planarbeit in 10 Schritten**“.*

Mail an: begabung@bildung-wien.gv.at

- **Compacting**

Beherrscht ein begabtes Kind das aktuelle Kapitel bzw. den Lernstoff bereits, dann werden diesem Kind weitere Übungseinheiten dazu erlassen (= Komprimieren von Lernstoff, Streichen von Übungs- und Wiederholungseinheiten).

Somit wird Zeit gewonnen, um sich mit selbst gewählten, qualitativ anspruchsvollen Aufgabenstellungen zu beschäftigen.

- **Drehtürmodell**

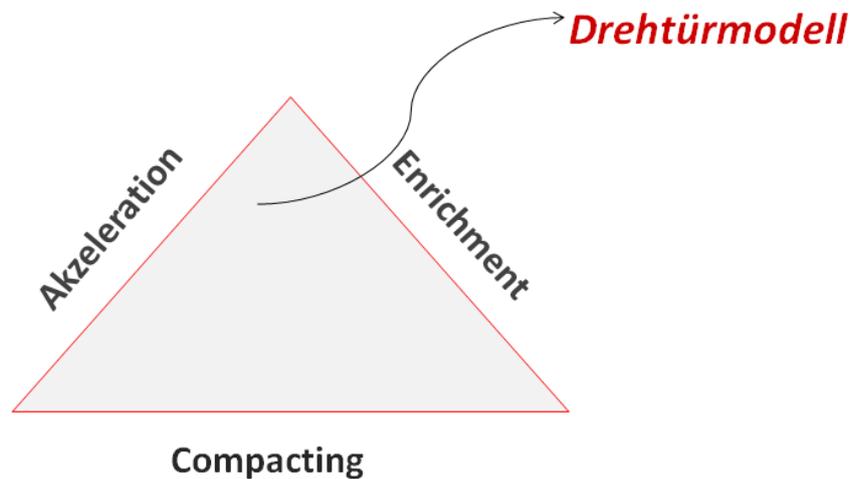
Beherrschen einzelne Schülerinnen und Schüler ein bestimmtes Stoffgebiet bereits und benötigen keine weiteren Übungseinheiten, erhalten sie die Möglichkeit, sich aus dem laufenden Unterricht „herauszudrehen“ → Drehtürmodell (*Revolving Door Model*).

Die begabten Kinder können diese Zeit nutzen, ihren Talenten und Interessen entsprechend zu arbeiten, während die anderen Kinder der Klassengemeinschaft bei dem zu Übenden verbleiben.

Notwendige Rahmenbedingung für das Gelingen des „Drehtürmodells“ (ohne zusätzliche Personalressource) sind genaue Absprachen mit den Kindern, woran und in welcher Form sie in einem vorher festgesteckten Ordnungsrahmen arbeiten. Mit Hilfe der Lehrperson werden die nötigen Materialien organisiert. Die in diesen Phasen entstandenen Arbeiten fließen in unterschiedlichster Weise wieder in den Klassenverband ein (z.B. in Form von Referaten, Plakaten, PPP ...) und kommen auf diese Art und Weise allen Schulerinnen und Schülern zugute.

Begabungsfördernde Lernkultur

In der Literatur werden die Bezeichnungen „Drehtürmodell“ und „Pull out Programm“ oft synonym verwendet. Beide Modelle werden sowohl zur inneren als auch zur äußeren Differenzierung angewandt.



- **Pull out Programm**

Einzelne Schülerinnen und Schüler mit herausragenden Begabungen und besonderer Leistungsbereitschaft werden für einige Unterrichtseinheiten, mitunter auch für einige Tage, aus ihren Stammklassen „herausgezogen“. In diesen Phasen werden die Kinder in den neuen, akzelerierten Klassenverband integriert und arbeiten als willkommene Gäste am Unterrichtsgeschehen der höheren Schulstufe mit.

Das Pull out Programm wird in der Praxis gerne als Vorstufe oder Vorbereitung für das Überspringen oder den Wechsel einer Schulstufe herangezogen.

Das Drehtürmodell

nach Joseph Renzulli - adaptiert durch das Team der BBF- Wien

<p>Schritt 1</p>	<p>NOMINATION</p> <p>Auswahl von begabten Schülerinnen und Schülern, die besonders leistungsbereit sind, das Stoffgebiet bereits beherrschen und daher in Übungs- und Wiederholungsphasen unterfordert wären.</p>
<p>Schritt 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● WAS? Wahl eines Themengebiets (Kind und/oder Lehrperson) ● WAS GENAU? WIE LANGE? Zielformulierung; Zeitrahmen ● WAS BRAUCHT DAS KIND? Organisation von Materialien; Festlegen der Rahmenbedingungen
<p>Schritt 3</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● WER kann lernbegleitend wirken? Dieser Schritt kann bzw. muss ausgelassen werden, wenn keine personellen Ressourcen zur Verfügung stehen. ● Welche Schülerin/Welcher Schüler passt ev. zur selben Zeit in das Drehtürmodell?
<p>Schritt 4</p>	<p>DOKUMENTATION</p> <p>Das Kind führt z.B. ein „Logbuch“ oder ein „Lerntagebuch“, in dem die Arbeitsleistung in Kurzform festgehalten wird.</p> <p>Für junge Kinder dokumentiert die Lehrperson.</p>
<p>Schritt 5</p>	<p>PRÄSENTATION</p> <p>Das Kind präsentiert seine Arbeit der Klasse oder einem anderen Forum.</p> <p>Freiwilligkeit beachten!</p>

Begabungsfördernde Lernkultur

- **SEM – Schoolwide Enrichment Model – in Anlehnung an J. Renzulli**

Das schulische Enrichment-Modell basiert auf der Vorstellung von Schule als Ort der Talententwicklung.

Ziel des Modells ist es, die Ressourcen aller Schülerinnen und Schüler zu entdecken und sie zu fördern und zu fordern. Im Fokus steht die Vertiefung des individuellen Potenzials.

Renzulli unterscheidet in seinem Modell drei Aktivitätsbereiche, deren Abfolge nicht chronologisch gedacht ist.

Typ I Aktivitäten:

Anbieten unterschiedlicher Schnupperangebote für alle Kinder. Diese Angebote von Expertinnen und Experten mit besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten (eigene Hobbys, Talente, Fachwissen...) sollen bei den Kindern grundsätzlich Interessen wecken bzw. eine Gruppe von Kindern oder eine Klasse führt ein Enrichmentprojekt durch und präsentiert das Ergebnis.

Typ II Aktivitäten:

Einüben projektbezogener Grundfertigkeiten (recherchieren, präsentieren, PPP gestalten...), um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigenständige (Forschungs-) Projekte oder künstlerische Produktionen durchzuführen.

Typ III Aktivitäten:

Wichtig bei Typ III Aktivitäten ist ein Produkt, das für eine wirkliche Zielgruppe („*Real Products for Real People*“) gedacht und hergestellt werden soll. Diese Produkte werden einzeln oder in kleinen Teams erarbeitet (und in den USA oft von außerschulischen, freiwilligen Mentorinnen und Mentoren betreut).

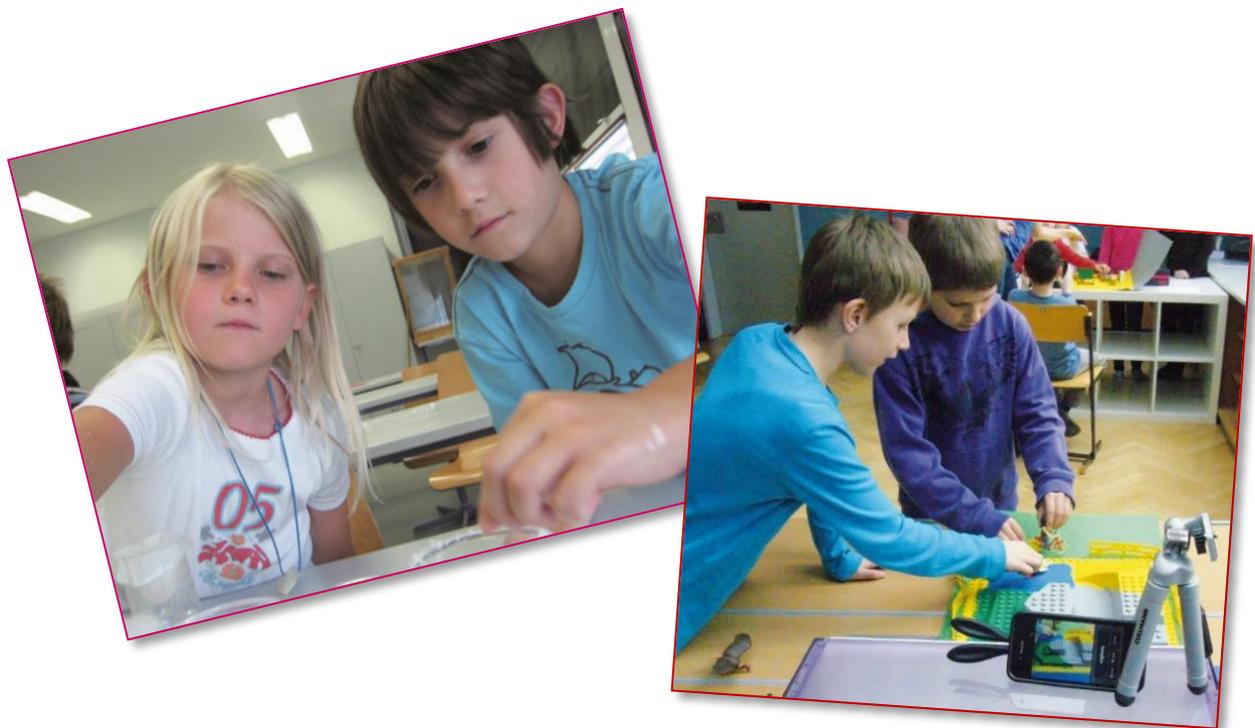
- Zeit und Raum für diese zusätzlichen Aktivitäten werden durch Komprimieren und Intensivieren des Lehrplans geschaffen (Curriculum Compacting). Nach Erbringung eines Leistungsnachweises werden die Lernenden für Aktivitäten vom Typ II und III vom Regelunterricht freigestellt.
- Relevante Lernziele (Mindeststandards, Fundamentum) einer Schulstufe oder eines Themas müssen zu Beginn festgelegt werden. Fällt der Vortest des Kindes positiv aus, kann auf Übungs- und Festigungsphase verzichtet werden.

- Diese weitreichende Individualisierung erfordert nach Renzulli ein „Talente-Portfolio“. In dieser Mappe werden Informationen über Fähigkeiten, Interessensgebiete, Lern-, Denk- und Ausdrucksstile des Kindes mit dessen Zustimmung gesammelt.
- Nach Renzulli soll als Enrichment mit Wahlangeboten, die nicht im Lehrplan vorgesehen sind, begonnen werden. Diese Wahlangebote sind wie Typ III Aktivitäten auf ein Produkt oder eine Dienstleistung ausgerichtet und werden über einen längeren Zeitraum mit etwa einer Stunde pro Woche durchgeführt.

Das Schulische Enrichment Modell ist im Original unter www.renzullilearning.com nachzulesen bzw. in einer Bearbeitung von Ulrike Stedtnitz zu finden.

Renzulli/Reis/Stedtnitz: Das Schulische Enrichment Modell SEM, Verlag Sauerländer, 2001.

Die vorliegende Beschreibung des Modells wurde von der BBF- Wien für Wiener Verhältnisse und Gegebenheiten adaptiert.



Begabungsfördernde Lernkultur

- **Ressourcenraum**

Ein Raum wird mit speziell ausgewählten Materialien bestückt. Diese vorbereitete Umgebung wird zur Begabungsförderung genutzt.

Je nach Standort und Möglichkeit kann Folgendes eingerichtet werden:

- **NAWI-Werkstatt**

Ausstattung: siehe **Handreichung** der BBF- Wien „**Enrichment NAWI**“

- **Spielplatz für kluge Köpfe**

Ausstattung: siehe **Handreichung** der BBF- Wien „**Enrichment Mathematik**“

- **Baustelle**

Ein Raum wird mit Konstruktionsmaterialien aller Art (Lego, Holzklötze, Domino-Steine ...) ausgestattet, in Anlehnung und Weiterführung der in Kindergärten beliebten „Baubereiche“.

- **Ressourcenbereich / „Ressourcenwagerl“**

Innerhalb eines Klassenraumes wird ein **Bereich** mit besonderen Materialien, wie z.B. Mikroskop, Lupen, Pinzetten, Reagenzgläsern und dergleichen, ausgestattet.

Genauso ist es möglich, einen **mobilen Lern- und Arbeitsbereich** zu schaffen. Vorteil ist, dass das **Ressourcenwagerl** (das „Rollende Labor“, „Mäusebibliothek auf Rädern“...) je nach Bedarf an verschiedenen Orten (Gangbereich, Gruppenraum...) eingesetzt und mehreren Klassen zugänglich gemacht werden kann.

„Ressourcenwagerl“ können immer wieder neu, den unterschiedlichen Begabungen und Interessen entsprechend, befüllt und gestaltet werden.

Ziel ist es, vertiefendes, selbsttätiges Arbeiten und Lernen zu ermöglichen.

*Vertiefende Information finden Sie in den Handreichungen der BBF- Wien „**Enrichment NAWI**“, „**Enrichment MATHEMATIK**“, „**LESEnsWERT**“.*

Mail an: begabung@bildung-wien.gv.at

Beispiel: „Einsteinkasten“ der VS 10, Maria-Rekker-Gasse

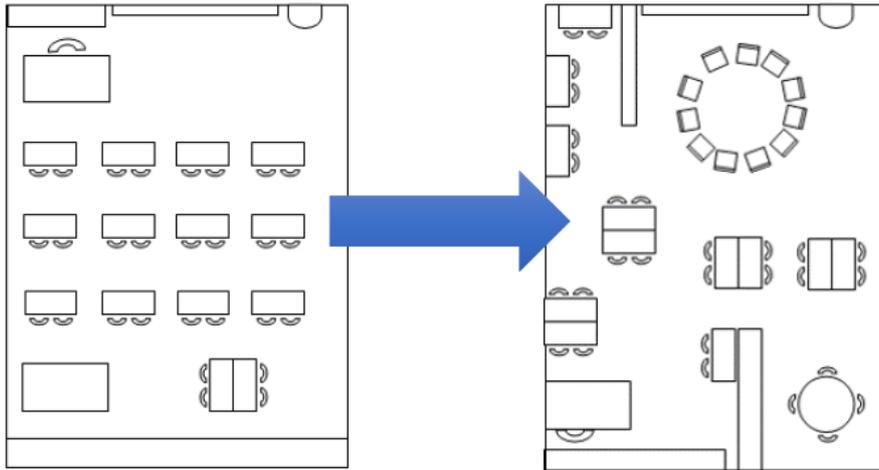


Begabungsfördernde Lernkultur

- **Churer Modell**

Dieses pädagogische Modell wird seit 2012 in Graubünden/Schweiz in einer immer wachsenden Zahl von Grundschulklassen erfolgreich durchgeführt. Als Begründer und Promotor gelten der Pädagoge Reto Thöny und sein Team.

Hauptelemente sind die veränderte Raumstruktur und deren Nutzung.



Die Kinder haben nur im Sitzkreis einen fixen Arbeitsplatz. Die traditionelle Ausrichtung auf eine Tafel/ein Smartboard gibt es nicht.

Inputphasen erfolgen im Sitzkreis, Arbeitsphasen in Einzel- oder Partnerarbeit mit flexiblen Arbeitsplätzen. Inputphasen wechseln mitunter mehrmals täglich mit offenen Lernphasen. Alle Kinder arbeiten in unterschiedlichen Niveaus an einem gemeinsamen Thema. Lerneinheiten schließen mit einer kleinen Lernzielkontrolle über das Erreichte ab.



Eine differenzierte und vorbereitete Umgebung ist beim Churermodell genauso bedeutsam wie bei jeder anderen Form des offenen Unterrichts. Die Architektur verändert Arbeitsweise und Rolle der Lehrperson, wobei Bewährtes in die neue Unterrichtsform übertragen und mitgenommen wird.

Näheres findet sich im Internet unter

www.churermodell.ch



- **LdL – Lernen durch Lehren / Peer Teaching**

Lerninhalte bzw. Unterrichtsstoff wird von der Lehrperson bereitgestellt. Die Kinder bearbeiten in Kleingruppen oder in Partnerarbeit das Informationsmaterial (Karteikarte, Sachtext...). Gegen Ende der Einheit präsentieren die Gruppen den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre so erworbenen Kenntnisse.

Lernen durch Lehren ist an sich ein Modell aus dem Sekundarstufenbereich (Jean-Pol Martin) und wurde und wird gerne für das Festigen einer Sprache angewandt. LdL ist als Methode erfolgreich in jeder Schulstufe und in jedem Fachbereich einsetzbar.

Eine selbsttätige Auseinandersetzung mit einem Themenfeld wird ermöglicht und Präsentations- und Sozialkompetenz werden unter anderem trainiert. Die Lehrperson tritt in den Hintergrund und bringt sich, falls erforderlich, moderierend und ergänzend ein.

- **Projektmappe für begabte Kinder nach Interessensgebieten**

Als Zusatz oder anstatt der herkömmlichen Hausübungen gestalten einzelne Kinder eine Projektmappe. Diese wird in gemeinsamer Absprache (Kind - Lehrperson - Eltern) innerhalb eines festgelegten Zeitraumes relativ selbstständig bearbeitet. Es bietet sich an, Projektmappen zu aktuellen Anlässen (z.B. Kind bekommt Aquarium, Olympische Spiele finden gerade statt...) anzuregen.

Im Anschluss kann diese Mappe (Portfolio) auf individuelle Weise dem Klassenverband vorgestellt werden.

- **Jahresarbeit oder Halbjahresarbeit im Grundschulbereich (4. Schulstufe)**

Bereits in der Grundschule ist eine Jahresarbeit / Halbjahresarbeit für alle Kinder - für begabte Kinder im Besonderen - möglich und bereichernd. Ziel ist es, sich über einen längeren Zeitraum im Rahmen des Gesamtunterrichtes mit einem Wissensgebiet zu beschäftigen, den eigenen Interessen nachzugehen und Durchhaltevermögen zu beweisen.

Einige Kriterien sollten klar mit den Schülerinnen und Schülern kommuniziert und festgelegt werden: Qualitäts- und Quantitätsanspruch, Ausmaß und Möglichkeiten der Hilfestellungen durch Lehrpersonen oder durch zusätzliche Experten und Expertinnen, Form und Formatierung der Arbeit, Zeitrahmen und Zeitfenster, die zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt werden....

Individuelle Unterschiede können dabei berücksichtigt werden.

Die Rolle der Lehrperson bei einer Jahresarbeit liegt im Bereich des Begleitens (Coaching) und der Reflexion mit dem Kind.

Begabungsfördernde Lernkultur

• Talente-Portfolio

Ein Talente-Portfolio ist eine Sammelmappe mit einer Auswahl von besonders gelungenen Arbeiten eines Kindes, einer Gruppe oder auch einer ganzen Klasse. Es sollen sowohl **schulische als auch außerschulische Meisterstücke** über einen längeren Zeitraum in das Portfolio aufgenommen werden.

Jedes Portfolio sollte wertschätzend und achtsam geführt werden, ev. ein Inhaltsverzeichnis aufweisen und sowohl dem Kind als auch daran Interessierten einen Einblick in persönliche Stärken, Interessen und Lernerfahrungen geben.

In der Grundstufe 1 und auch im Kindergarten könnte für die Kinder dieser Altersgruppe die Bezeichnung „Schatzkiste“ attraktiver sein.

Motto: *„Suche Dinge aus, auf die DU stolz bist und lege sie im Portfolio ab!“*

• Open Stage / Talente-Podium

Unter dem Motto: *„Ich kann etwas und das zeig' ich her!“* stellt das Kind seine besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten vor. Diese Darbietungen können alle Bereiche berühren (Handstand machen, Trompete spielen, Sketch / Zaubertrick / Rechenrick vorführen...).

Ziel dieses Talente-Podiums ist es, dass auch Kinder, die in typisch schulischen Lernbereichen vielleicht nicht so herausragend sind, eine Möglichkeit bekommen, ihre Talente zu zeigen und somit ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

• Mentorat / Patenschaft

Die Mentorin/der Mentor unterstützt ihren/seinen Schützling dabei, vorhandenes Potenzial zu entwickeln. Der Begriff Mentorat wird unterschiedlich verstanden und findet eher im Sekundarstufenbereich Anwendung. Die Bedeutung liegt in der Zusammenarbeit zweier Personen auf einem oder mehreren Gebieten, wobei die eine Person die andere durch sein/ihr Knowhow fordert und fördert.

Vorläufermodelle in der Grundschule sind Patenschaften (z.B.: Lesepaten) oder Buddy Learning.

Beispiele:

- Herausragende Schülerinnen und Schüler einer höheren Schulstufe arbeiten als Mentorinnen/Mentoren mit Kindern bzw. Jugendlichen.
- Kinder der 4. Klasse VS lesen mit Kindern der 1. Schulstufe.
- Jugendliche, die bereits weiterführende Schulen besuchen, kommen in die VS und gestalten Lerneinheiten und zeigen z.B. Experimente.

- **Förderstunde „andersrum“**

Falls an einem Standort die Ressourcen für eine zusätzliche Einheit vorhanden sind, kann diese Einheit folgendermaßen organisiert und gestaltet werden:

- 25 Min. Förderung der Förderbedürftigen, 25 Min. Förderung der besonders Begabten;
- Parallelklassen arbeiten zusammen. Lehrperson X fordert die begabten, Lehrperson Y fördert die unterstützungsbedürftigen Kinder.

- **Teamstunde als Förder-Förder-Einheit**

Im Teamteaching werden in bestimmten Unterrichtseinheiten Kindergruppen nach Lern- und Übungsbedarf gebildet. Lehrer/in X wiederholt ein Stoffgebiet mit jenen Kindern, die eine Wiederholung nötig haben, Lehrer/in Y bietet vertiefenden Lernstoff (Enrichment) an.

- **„Frei gewählte Freitagaufgabe“ oder „Überraschungsaufgabe“**

An einem bestimmten Tag der Woche wählen die Kinder ihre Hausaufgabe selbst. Dadurch erhöht sich im Besonderen bei begabten Kindern die Motivation, überhaupt Hausaufgaben zu machen. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass Kinder hierbei extrem leistungsbereit sind, wenn sie selbst das Interessensgebiet und das Ausmaß bestimmen können.

Nicht jedes Kind der Grundschule möchte die frei gewählte Form der Hausaufgabe. Für diese Kinder steht wie bisher die Lehrperson zur Verfügung und gibt vor, was bearbeitet werden soll.

- **Wochenaufgabe**

Zu Beginn der Woche erhalten die Kinder in schriftlicher Form differenzierte Aufträge zur Bearbeitung, die bis zu einem bestimmten Tag erledigt, gesammelt und abgegeben werden müssen.

Wochenaufgaben haben sowohl für das Kind als auch für die Lehrperson mehrere Vorteile.

Begabungsfördernde Lernkultur

Die Lehrperson kann durch eine vorausplanende Gestaltung der Aufgabenstellungen (offene und gebundene Art) den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in optimaler Weise gerecht werden. Die Aufgabenstellungen sind dadurch individualisiert.

Darüber hinaus lernen Kinder ihr Wochenpensum selbst einzuteilen, werden so für jede weiterführende Schule vorbereitet und haben mitunter mehr Freude an den Hausaufgaben.

- **„Montagfrage“ oder „Wissensfrage der Woche“**

Variante 1: klassenintern

Fragen, die mit Sicherheit einige Kinder der Klasse interessieren, werden von der Lehrperson am Montag formuliert, aufgeschrieben und während der Woche in freien Lernphasen oder als Teil der Hausübung beantwortet. Es besteht weder die Verpflichtung, eine Lösung zu suchen, noch eine zu finden. Am Ende der Woche werden die Beiträge diskutiert.

Beispiele:

- Warum rinnt bei Schnupfen die Nase?
- Warum saugt ein Schwamm?
- Kann ein Regenwurm schwimmen?

Variante 2: klassenübergreifend

Knifflige Fragen werden von der Schulleitung oder einer engagierten Lehrperson in regelmäßigen Abständen formuliert und verschriftlicht.

Die Fragen sollen differenziert nach Zielgruppen sein und im Laufe des Jahres möglichst viele unterschiedliche Interessensbereiche berühren (mathematisch-logisch, sprachlich...).

Beispiele:

- Grundstufe 1: Wo lebt der Pinguin?
- Grundstufe 2: Wo lebt der Eisbär und welche Farbe hat seine Haut?

Zur Abwechslung bieten sich **Schätzaufgaben** an:

- Murmeln in einem Gurkenglas
- Summe der Würfelaugen im Marmeladeglas

An gut sichtbarer Stelle wird ein „Briefkasten“ befestigt. Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt kann das Kind ein Kuvert mit seiner individuellen Lösung einwerfen. Aus den richtigen Antworten werden z.B. drei Antworten gezogen und eventuell belohnt.

- **Wissensvermittelnde Elternressourcen nützen**

Eltern (Großeltern), die durch ihren Beruf oder durch ihre Freizeitaktivitäten besondere Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen haben, werden eingeladen, dieses Wissen in kind- und altersadäquater Form einer Klasse oder nur einer Gruppe von Interessierten weiterzugeben.

Beispiele:

- Eine Mutter ist Technikerin und erklärt die Hardware eines Computers.
- Ein Vater ist Zahntechniker und führt ein spezielles Mundhygieneprogramm mit den Kindern durch.
- Ein Bruder ist Tischlermeister und gestaltet eine technische Werkstunde.

- **Cluster Groups**

Eine Gruppe von ähnlich begabten und interessierten Kindern arbeitet für einen bestimmten Zeitraum klassenunabhängig mit einer Lehrperson. So entsteht eine interessenshomogene, an Vertiefung interessierte Kleingruppe.

Beispiele:

- „Mathebande“
- „Gedichteküche“
- „Club der Leseratten“

- **Grouping Klassen**

Eine Gruppe von intellektuell hoch begabten Kindern wird z.B. bei der Einschreibung gezielt dem selben Klassenverband zugeordnet. Dadurch ergibt sich einerseits eine extrem weite Spanne an Begabungen und andererseits eine Gruppe von ähnlich intellektuell begabten und interessierten Kindern.

Beispiel: MoMo-Klassen in der PVS Karlsplatz, 1040 Wien

Begabungsfördernde Lernkultur

• Wissensvermittelnde Institutionen nützen

Für die vielfältigsten Interessen gibt es in Wien zahlreiche Einrichtungen wie Museen, Sternwarten, Haus des Meeres und dgl. mit ansprechenden Angeboten, um Fragestellungen aus dem schulischen Bereich außerschulisch zu beantworten oder zu vertiefen.

Information finden Sie in der Handreichung der BBF- Wien „**Bildungsangebote**“.

Mail an: begabung@bildung-wien.gv.at

• Wettbewerbe / Olympiaden

In den letzten Jahren sind unterschiedliche Wettbewerbe auch in der Grundschule zum Fixpunkt geworden. Ein breiteres Angebot gibt es für die Sekundarstufe 1 und 2.

An Wettbewerben nehmen Kinder mit besonderen Begabungen teil, die in speziellen Fachgebieten durch Vorbereitung und Teilnahme gefordert werden.

Beispiele:

- Känguru Wettbewerb der Mathematik
- Kreativbewerb
- Chemieolympiade

• Adjunct Programs / PLUS Kurse / Talentförderkurse

Unter Adjunct Programs versteht man kleine Interessensgruppen außerhalb der regulären Unterrichtszeit. Diese Programme bieten ähnlich begabten und interessierten Kindern die Möglichkeit, ihr Potenzial einzubringen und zu entfalten.

Beispiele:

- Schachklub
- Theatergruppe
- Philosophiekurs

- **Sommerakademien**

Fast in jedem Bundesland finden eine oder mehrere Sommerakademien statt. Bevorzugt werden für einige Tage Themenbereiche angeboten, die in der Schule nicht oder nicht ausreichend behandelt werden.

Die BBF- Wien gibt jährlich die Handreichung „**Sommer-Ferien-Kompass**“ heraus, in der zahlreiche Angebote Wiens während der Sommermonate zusammengefasst werden.

- **Kinderuni**

Die Kinderuni Wien ist für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren gedacht und findet im Juli zwei Wochen lang an mehreren Universitäten und Hochschulen statt.

Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anmeldung ist persönlich oder über das Internet möglich.

Kinderuni on Tour

„Kinderuni mobil“ – Kindervorlesungen finden im Park oder in einem Jugendzentrum statt. Im Internet ist der Tourplan ersichtlich. Die Veranstaltungen sind kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich.

- **Wiener Kindervorlesungen des ZOOM- Kindermuseums**

Die Wiener Kindervorlesungen finden in unregelmäßigen Abständen statt. Zielgruppe sind interessierte Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Die Vorlesungen werden von namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gehalten.

Seit dem Schuljahr 2015 gibt es Veranstaltungen auch in türkischer Sprache.

- **UNI – Club**

Der Uni-Club bietet ein Programm für Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren, die sich für die Universität Wien interessieren. Besonders eingeladen sind Jugendliche aus Familien, in denen noch niemand ein Studium in Österreich absolviert hat, darüber hinaus alle Jugendlichen, die Interesse daran haben, in einer vielfältigen Gruppe zu arbeiten.

Die Teilnahme am Uni-Club ist kostenlos und der Einstieg ist jederzeit möglich.

Weitere Informationen können unter den entsprechenden Titeln im Internet entnommen werden.

Ihre Notizen
